

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Janus-Post.

Zeugungspreis: Monatsabonnement RM 1.75 einschl. Trägerlohn, Wochenkarte 45 Pf. — Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag Kurt Böcker, Bad Homburg v. d. H.

Anzeigenpreise: Die 6 gespalt. 43 mm breit Nonpareillezeile 15 Pf., auswärts 20 Pf., im Reklameteil 92 mm breit 50 Pf. Einzelnummer 15 Pf.

Homburger Lokalbalt

Telefon 707.

Geschäftsstelle und Redaktion: Quijensstraße 26.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 58

Donnerstag, den 10. März 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, liegt für die Reichsregierung kein Anlaß vor, den Gesetzentwurf über das Arbeitszeitgesetz zurückzuziehen. Morgen vormittag werden sich die Reichsraatsausschüsse und der interfraktionelle Ausschuss damit beschäftigen.

Der Steueraussschuß des Reichstages, der sich Mittwoch mit der Übergangsregelung des Finanzanleihegesetzes beschäftigt, verlagte sich auf Freitag, da sich die Regierungsparteien über das Provisorium noch nicht einig sind.

Reichsminister Dr. Stresemann empfing in Genf nachher den Besuch von Lord Curzon und Chamberlain. Dieser verweilte 1½ Stunde bei Dr. Stresemann.

Laut „Deutscher Zeitung“ hat der wegen Hochverrats verurteilte ehemalige Berliner Polizeipräsident v. Jagow gegen seine Pensionansprüche abweisenden Entscheid des Kammergerichtes Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Das Präsidium des Thüringer Landtags sagte den Beschlüssen der Deutschen Volkspartei den Auftrag zur Bildung einer Regierung zu übergeben.

Die Zweite Niederländische Kammer hat den sozialdemokratischen Antrag auf Abweisung der Niederlande ungeachtet des Vorgehens der anderen Mächte abgelehnt.

Die Vereinigten Staaten haben Großbritannien und Japan endgültig vorgeschlagen, daß über die Frage der Einschränkung der Flottenrüstungen eine Dreimächte-Konferenz, und zwar frühestens am 1. Juni, in Genf stattfinden soll.

Wie Havas aus Schanghai berichtet, ist infolge der anhaltenden Regengüsse die Lage an den verschiedenen Fronten vollkommen ruhig. Es werden Attentate zweier Arbeiter gegen zwei Ausländer gemeldet, bei denen der eine Ausländer getötet, der andere verletzt worden sei.

Die Lage in englischer Beleuchtung.

Der in Genf weilende britische Außenminister Chamberlain hat Gelegenheit genommen, sich einer Anzahl von Pressevertretern gegenüber zu den augenblicklichen politischen Lage und zu den Zielen der englischen Politik zu äußern. Zunächst gab er eine Darlegung des britischen Standpunktes über die Aufgaben der gegenwärtigen Ratstagung. Darunter sei die rumänisch-ungarische Streitfrage die einzige ernste Frage. Chamberlain überging also die Deutschland interessierenden Probleme der Saar, von Oberschlesien usw. als nach seiner Auffassung minder ernste, spielte dann auf die Nebenbesprechung an mit der Feststellung, es bestehe Neigung, bei jedem Zusammentreffen von Außenministern der Großmächte und anderen Politikern die Herbeiführung einer neuen oder einer einschneidenden Wendung der bestehenden Politik zu erwarten. Soweit die britische Regierung in Betracht komme, sei eine solche Absicht keinesfalls gegeben. Unser Ziel ist die Herbeiführung eines wirklichen Friedens; der erste große Schritt in dieser Richtung ist in Locarno gemacht worden; der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und sein warmherziger und freimütiger Empfang war der zweite.

England habe niemals versucht, seine Interessen durch die Schaffung oder Nahrung von Differenzen zwischen anderen Nationen zu fördern. Er appelliere an die ausländischen Staatsmänner, die er während seiner Ministerstätigkeit gesprochen habe, um ihm zu bezeugen, daß er niemals anders als zur Versöhnung und zum Frieden geraten habe. Am Schlusse seiner Darlegungen betonte Chamberlain, daß keine Änderung der englischen Politik in Aussicht genommen sei und daß keine neuen Verpflichtungen eingegangen worden seien.

Auf einige ihm gestellte Fragen erwiderte Chamberlain, gegenüber der nationalen Bestrebung Chinas werde eine liberale englische Politik verfolgt. Es werde anerkannt, daß die bestehenden Verträge der Erneuerung bedürfen, sobald eine Gesamtregierung entstanden und das Ende des Bürgerkrieges gekommen sei. Es sei nicht vorgesehen, den Völkerbundrat gegenwärtig mit den Angelegenheiten Chinas zu befaßen.

Bezüglich Rußland unterstrich der Minister ziemlich scharf seine jüngsten Kammervorlesungen. Er lege Wert auf die Feststellung, daß man den nunmehr angekündigten Schritt in England längst getan haben würde, wenn man nicht mit Rücksicht auf die labilen Verhältnisse Europas und zur Vermeidung neuer Spannungen solange als möglich gewartet hätte. Die Absicht der Bildung einer Front von Mächten gegen Rußland lehne er für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ab.

Wie ferner aus London gemeldet wird, beschäftigt sich auch der „Daily Telegraph“ mit den Gerüchten von einem gegen Rußland gerichteten englisch-polnischen Pakt und schreibt dazu: „Die törichtesten und schädlichsten Gerüchte von einem geheimen englisch-polnischen Pakt gegen Sowjetrußland wurden jetzt begraben. Ich bin ermächtigt, mit dem gleichen Nachdruck die nicht weniger törichtesten und schädlichsten Gerüchte heute zu dementieren, daß Großbritannien nach einem gleichen englisch-deutschen Bündnis mit dem gleichen Ziele strebe. Abgesehen von der Weigerung Chamberlains, irgendein Land zu einem Angriff oder einer Herausforderung gegen Moskau zu ermutigen, wäre eine derartige Politik im Falle Deutschlands praktisch unmöglich, angesichts des russisch-deutschen Vertrages vom vorigen Frühjahr.“

7000 Todesopfer in Japan.

Die furchtbaren Folgen des letzten Erdbebens.

Das Erdbeben in Japan hat sich nachträglich als eine Katastrophe herausgestellt, die in ihren Ausmaßen noch das furchtbare Unglück des Jahres 1925 übertrifft.

Von amtlicher japanischer Seite wird bekanntgegeben, daß in Kyoto 2000 Personen bei dem Erdbeben umgekommen sind. Der Polizeipräsident von Kyoto meldet 1000 Opfer des Erdbebens in Minohama und 4000 in den zerstörten Nachbardörfern. Die Flieger, die in die vom Erdbeben betroffenen Gegenden entsandt wurden, sahen überall Schwärme von Flüchtlingen längs der Eisenbahnstrecke.

Weiter wird gemeldet, daß kaum Ausländer in Osaka und Kobe verletzt wurden.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß infolge des Erdbebens im Tangobezirk 1699 Personen getötet wurden. 8529 Häuser sind eingestürzt und 3426 durch Feuer zerstört worden.

Die Hälfte der 5000 Bewohner von Minohama ist entweder getötet oder verletzt worden. Die Stadt sei durch Feuer so gut wie zerstört. Hunderte von Einwohnern von Minohama suchten sich in Booten aufs Meer zu retten; andere flüchteten aufs offene Land. Ein Flugzeug habe zwischen 20 und 30 verwundete Dörfer festgestellt.

Nach Blättermeldungen aus der heimgesuchten Provinz Tango haben Frauen und Kinder schwer gelitten, obgleich Truppen, Polizei und Jugendvereinigungen hervorragende Dienste leisteten, um ihre Leiden zu lindern. Die Bemühungen, Vorräte herbeizuschaffen, werden durch die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs behindert. Auch sind einige Automobile und Wagen und ein paar Flugzeuge für das Hilfswerk verfügbar. Zeitungsberichterstatter haben von Flugzeugen aus ganze Gruppen rauchender Ruinen

erblickt, die früher Dörfer waren. Sie berichten, daß sie viele Leichen herumliegen sahen, denen Priester die letzte Weihe gaben. Kräfte und Krankenschwestern begleiten die Hilfskolonnen. Die wirtschaftlichen Verluste sind, wie man glaubt, nicht groß. Nur wenige Fabriken und andere Industrieanlagen haben Schaden gelitten.

Der Deutsche Weinbau.

Das Ergebnis der Weinernte von 1926.

Nach amtlichen Angaben verminderte sich im Erntejahr 1926 die im Ertrag stehende Rebfläche auf 72 958 Hektar (1924: 74 342, 1925: 73 273,3), darunter Weißwein 56 895,3 Hektar, Rotwein 8893,4 Hektar und gemischter Wein 7169,3 Hektar. Da der durchschnittliche Hektarertrag von 24,3 Hektoliter im Jahre 1924 auf 21,7 Hektoliter im Jahre 1925 und auf 13,6 Hektoliter im Jahre 1926 zurückgegangen ist, zeigt der Gesamtertrag ebenfalls einen Rückgang auf 889 343 Hektoliter (1924: 1 803 954, 1925: 1 590 941 Hektoliter).

Der Geldwert des gesamten Weinerntertrages stellte sich auf 96 585 784 RM. gegen 83 828 829 RM. im Jahre 1925 und 91 567 186 RM. im Jahre 1924. Für einen Hektoliter Most ergibt sich ein Durchschnittspreis von 87,5 RM. gegenüber 52,7 RM. im Jahre 1925 und 52,4 RM. im Jahre 1924.

Im rheinischen Gebiet

hat sich das Weingebiet in der letzten Zeit wieder etwas belebt. Gefragt sind alle Jahrgänge, doch sind nur noch kleine Vorräte vorhanden. In den Weinbergen ist man wieder eifrig mit dem Düngen beschäftigt. In dem Wiesbachtal erlitten die Weinbergarbeiten durch den starken Schneefall eine Unterbrechung, werden aber nach dem Eintritt der milden Witterung langsam wieder aufgenommen. Durch die hohen Weinpreise zeigt sich ein größeres Interesse für Weinbergareal. Bei lebhafte Versteigerungen nannte man einen Preis von 8—9000 Mark pro hektarigen Morgen = 1/4 Hektar. Der erste Absatz der Jungweine ist allgemein beendet und mit dem zweiten Absatz hat man bereits begonnen. Neun Zehntel der neuen Weine sind bereits in Händen des Handels.

Im Rheingau

wurden verschiedene bessere 1925er gehandelt, die per Halbstück 1000 Mark und mehr erzielten. Für 1925er Konsumweine wurden 650—750 per Halbstück angelegt. In den Weinbergen ist man noch mit dem Düngen und Roden beschäftigt.

Im rheinpfälzischen

Weinbaugebiet ist aus dem Bezirk Dürkheim ein Rückgang bzw. Stillstand bei den Weißweinpreisen festzustellen, nicht so bei den Rotweinen und Portugieser-Weinen. An der Unterhaardt blieben Weißweine lebhaft gefragt. Die Preise sind leicht rückgängig. Rotwein- und Portugieserpreise stetig.

In Franken

ist der starke Schneefall durch die milde Witterung weiter vollkommen beseitigt worden, doch verhindert die Kälte des Bodens die allgemeine Fortsetzung der Weinbergarbeiten. Der Rebschnitt hat begonnen. Das Holz ist im allgemeinen gut ausgereift.

Noch ein Volksbegehren?

Mieterschutz und Wohnungsnot

Wie aus Berlin gemeldet wird, wollen die vereinigten Mieterorganisationen im Wege eines Volksbegehrens einen Gesetzentwurf zur Entscheidung bringen, der Maßnahmen zur Verhinderung des Mietwuchers und zur Beseitigung der Wohnungsnot vorsieht. Es hat sich ein Reichsausschuß gegen Mietwucher und Wohnungsnot konstituiert, der den Volksentscheid durchführen soll.

In dem Gesetz selbst wird u. a. festgelegt, daß die Mieten in bebauten Grundstücken oder Gebäudeteilen bis zum Ablauf des fünfzehnten vollen Kalenderjahres nach dem Inkrafttreten des Gesetzes 100 Prozent der Friedensmiete nicht übersteigen sollen.

Zur Sicherstellung der Instandhaltung der bebauten Grundstücke sollen 20 Prozent unter Kontrolle der Mietervertretungen abgezweigt werden. Ebenfalls sollen 20 Prozent für die Betriebskosten abgezweigt werden. Außerdem ist ein Ausbau der Mieterschutzgesetze vorgesehen. Die Geltungsdauer des Reichsmietengesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes sollen bis zum Ablauf des vorliegenden Gesetzes verlängert werden. Gewerbliche benutzte Räume sollen denselben Rechtsschutz wie Wohnräume genießen. Das Mietverhältnis der Untermieter soll neu geregelt werden. Die Mietervertretungen sollen überall ein Mitbestimmungsrecht haben. Die gerichtliche Aufhebung des Mietverhältnisses soll auf Antrag des Vermieters nur beim Vorliegen eines offenbar böswilligen Verschuldens des Mieters für zulässig erklärt werden. Im Falle der Zwangsäumung soll diese von der Stellung eines angemessenen Ersatzraumes abhängig gemacht werden.

Der Zukunftskrieg.

Giftige Gase als Hauptwaffe.

Im Verlaufe eines von der Vereinigung für Handel und Industrie in Paris unter dem Vorsitz des Abg. Louis Dubois einberufenen Kongresses hielt auch Herr Michelin eine Rede über das Gas als Kriegsmittel. Er stellte die Frage, ob Frankreich sich für einen Gaskrieg vorbereite. Er hoffe, daß die militärischen Sachverständigen sich bereits jetzt damit beschäftigen, ein Gas zu finden, das die gegenwärtigen Gasmaschen durchdringe und eine wasserdichte Gasmaske herzustellen, die gegen alle Gase Schutz gewähre.

Sämtliche zur Herstellung geeigneten Fabriken müßten organisiert, mit Rohstoffen versehen und ihr späterer Betrieb sichergestellt werden. Unterirdische Lokaltätien seien vorzubereiten, um sowohl der Zivilbevölkerung, als auch dem Militär Schutz zu gewähren und ebenso seien Abwehrapparate zu schaffen, kurz alles Notwendige für einen Angriff solcher Art vorzubereiten.

Man müsse ferner darauf sehen, daß Frankreich mit möglichst vielen Ländern Bündnisse einginge, damit, wenn eine Nation, die sich verpflichtet habe, die Gase nicht als Kriegsmittel zu gebrauchen und überraschenderweise eine von Frankreich großen Städten angreife, eines der gewaltigen französischen Verteidigungszentren bereits in der folgenden Nacht als Repressalie Flugzeuge absenden könne, die mit großkalibrigen Kanonen jenes Land angriffen, um einen Teil seines Gebiets zu vernichten.

Mussolinis Innenpolitik.

Die Entwicklung des Faschismus.

Im italienischen Ministerrat führte Mussolini aus: Die Lage im Innern ist vom Standpunkt der Ordnung, Disziplin und Arbeit der Bevölkerung in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Nicht der geringste politische Zwischenfall hat die ruhige Entwicklung und Tätigkeit des italienischen Volkes und sein Leben gestört. Die faschistische Partei hat unter der festen Führung Benitos eine straffe innere Organisation erhalten. Während die Partei sich immer mehr von ihrer hohen Verantwortung und Aufgabe Rechenschaft ablegt und zu einem immer bewußteren Werkzeug des Regimes wird, geht die Eingliederung aller Kräfte der Nation in den Rahmen des Regimes mit dem gleichen Aufschwung weiter. Der Beschluß der Katholiken ermöglicht es den katholischen Arbeitern, in die faschistischen Gewerkschaften einzutreten. Alle Sportverbände — diese zählen etwa 100 000 junge Sportausübende — haben sich dem faschistischen Banner angeschlossen. Man rechnet damit, daß nicht weniger als 60 000 junge Leute anfänglich des achten Jahrestages der Gründung des Faschismus am 27. März in die Partei und gleichzeitig in die Miliz eintreten werden, wo sie das Gewehr erhalten werden. Die allgemeine Wirtschaftslage ist dadurch gekennzeichnet, daß die Preise im Einzelhandel leicht gefallen sind und die Arbeitslosigkeit infolge der Aufnahme der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft zurückgegangen ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März.

Vizepräsident Graf Thüringen eröffnet die Sitzung mit herzlichen Worten des Glückwunsches für den Präsidenten Lohse, in dessen Gesundheitszustand eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten sei. Er bittet um die Ermächtigung, dem Gefeierten die Glückwünsche des ganzen Hauses übermitteln zu dürfen (Beifall) mit dem Ausdruck der Hoffnung, den Präsidenten bald wieder im Reichstag begrüßen zu können.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Lambach (Dnt.) hält das Arbeitsministerium mit seinen sozialen Aufgaben für so wichtig, daß es nicht abgebaut werden könne. Die Bildung einer Mehrheitsregierung werde hoffentlich dahin wirken, daß die in Vorbereitung befindlichen sozialen Gesetze aus einem Guß entstehen. Den großen Gesichtspunkt für die einheitliche Gestaltung dieser Gesetzgebung könne man finden in der gleichberechtigten Eingliederung der Arbeitnehmer in das politische, wirtschaftliche und soziale Leben. Alle sozialpolitische Arbeit werde überschattet von der Erwerbslosigkeit. Man könne dem Problem nur zu Leibe gehen, wenn man sich gegenwärtig, daß etwa ein Drittel unseres Volkes nur davon lebe, daß es die nötigen Nahrungsmittel vom Auslande pumpe, obwohl unter eigener Ader doch noch viel mehr Nahrung hergeben könnte. Mit dem schematischen Achtstundentag würde man das Wirtschaftsleben verewaltigen. (Sehr richtig! rechts.) Aber in den Großbetrieben könne man ohne Einbußen für die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens mehr Angestellte beschäftigen.

Abg. Götzel (Dnt.) führte eine Reihe von Einzelheiten über die Steigerung der Produktivität als Folge der Betriebsrationalisierung an und betonte, daß die Rationalisierung in den 1½ Jahren seit der Stimmrechtsreform gut vorwärts gekommen sei. Es dürfe aber nicht vergessen werden, daß zahlreiche größere Betriebe hinsichtlich der technischen Modernisierung noch in den Kinderschuhen ständen. Das Reichswirtschafts- und das Reichsarbeitsministerium wendeten dieser Aufgabe nicht die genügende Aufmerksamkeit zu. Die Rationalisierung der Betriebe und der Absatz der rationalisierten Produkte erfordere bei Unternehmern, Arbeitern und Verbrauchern eine gewisse geistige Umstellung, für die planmäßige propagandistische Arbeit geleistet werden müsse. Es sei leider nicht gelungen, beim Arbeitszeitgesetz zwischen Unternehmern und Arbeitern Verständigungen und Verständigungen herbeizuführen. Wenn hier nicht schnell eine Umkehr erfolge, so werde Deutschland bald von schweren sozialen Kämpfen, Streiks und Ausperrungen erschüttert werden. Der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister sollten durch geeignete Maßnahmen einer solchen verhängnisvollen Entwicklung vorbeugen.

→ Kommandowechsel in der französischen Armee. Auf Vorschlag des französischen Kriegsministers ist zum Befehlshaber des 33. französischen Armeekorps, das zur Befehlshabersarmee gehört, der bisherige Befehlshaber der 1. Kavalleriedivision, Divisionsgeneral Rampont, ernannt worden an Stelle des bisherigen Befehlshabers, Divisionsgenerals Bredard.

→ Kommunisten und Sozialdemokraten in Österreich. Die Reichskonferenz der kommunistischen Partei Österreichs hat einen offenen Brief an die Sozialdemokraten gerichtet, in dem sie sich erbötig macht, bei den kommenden Wahlen für die sozialdemokratische Liste zu stimmen, wenn sich die Sozialdemokratische Partei durch ihren Parteivorstand öffentlich und bindend verpflichtet, im Falle der Gewinnung einer Parlamentsmehrheit eine Reihe von lebenswichtigen Forderungen der werktätigen Massen sofort durchzuführen.

→ Die Ursachen der Unruhen in Niederländisch-Indien. Der holländische Kolonialminister ließ der Ersten Kammer eine längere Auseinandersetzung über die Ursachen der letzten kommunistischen Unruhen auf Niederländisch-Indien zugehen. Hierin heißt es, daß die Aufstandsbewegung von den Führern der indischen Sektion der Moskauer kommunistischen Internationalen bereits seit 1925 vorbereitet worden sei. Die Unruhen seien künstlich auf Grund des wohlbedachten internationalen kommunistischen Aktionsprogramms herbeigeführt. Daß wirtschaftliche Faktoren bei ihnen eine Rolle gespielt hätten, sei durch Tatsachen bisher nicht bewiesen. Auch die von verschiedenen Seiten geäußerte Vermutung, daß ein zu hoher Steuerdruck eine der Hauptursachen der wachsenden Unzufriedenheit der eingeborenen Bevölkerung darstelle, könne nicht als begründet angesehen werden.

Notiales.

Gedenktage für den 11. März.

1544 * Der ital. Dichter Torquato Tasso in Sorrent (+ 1595). — 1785 * Eleonore Brochowski, als Jäger Renz im Lüchowischen Kreis, in Potsdam (+ 1813). — 1917 Ausbruch der russischen Revolution. — 1923 * Der deutsche Zeeoffizier Karl von Müller, Führer der „Enden“, in Braunschweig (* 1873).

Volltrauertag 1927.

Am kommenden Sonntag ist der Trauertag für unsere Lieben, die in dem großen Völkerringen ihr Blut für Deutschlands Ruhm vergossen haben, und die nun in den Erdteilen der alten Welt, sei es unter grassierenden Hügeln oder in den kühlen Fluten des Meeres, von den Strapazen des Krieges ruhen. Es ist eine Ehrenpflicht und Herzenssache zugleich, xeren zu gedenken, die für das Vaterland und seinen Sieg in den Tod gegangen sind. Und wenn der Sieg bei der Dauer des Krieges nur bei der Ueberlegenheit der Feinde nicht erzielt werden konnte, diese Opfer sind nicht nutzlos fürs Vaterland gestorben und ihr Blut ist nicht umsonst geflossen. Aus diesem treuen Blute ist die Blume der Opferwilligkeit empor-

gewachsen, in deren Kraft wir den Wiederaufbau der deutschen Größe begonnen haben und in dem wir unaufhaltsam von Jahr zu Jahr vorwärtschreiten. Wir fühlen es, daß wir den Gefallenen nachzusehen müssen und zwar auf dem Felde, das zu bebauen uns allein übrig bleibt, auf dem Felde der heiligen Arbeit. Auch die, die vom Strudel der menschlichen Leidenschaft fortgerissen sind, werden sich wieder zurückfinden in dieser nationalen Tat. Mit unseren Leistungen haben wir schon einen moralischen Sieg errungen und viel von unserem Ansehen zurückgewonnen. Möhen wir uns weiter soviel wir können im Andenken an unsere Tapferen, sie werden sorgen, daß uns der Segen nicht fehlt.

* Wettervorhersage für Freitag, den 11. März: Auch weiterhin veränderliche Witterung.

* Anträge auf Lohnsteuererstattung bis zum 31. März. Das Reichsfinanzministerium weist auf folgendes hin: Arbeitnehmer, die wegen Verdienstausfalles oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse einen Antrag auf Erstattung von Lohnsteuer stellen können, müssen dies bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben, tun. Fristverfallnis hat Ablehnung des Erstattungsantrags zur Folge. Die Einzelheiten ergeben sich aus einem Merkblatt, das ebenso wie Vorbrücke zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstausfall gestützt werden, bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich ist.

* Die deutschen Spareinlagen Ende Januar. Ende Januar 1927 waren die Spareinlagen im Deutschen Reich auf 3380,8 Mill. RM. gegen 3096,4 Mill. RM. am 31. Dez. 1926 gestiegen. Der Zugang betrug also 284,4 Mill. gegen 140,32 Mill. RM. im Vormonat. Auch die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen haben sich von 1119,4 Mill. RM. Ende Dezember 1926 auf 1182,5 Mill. RM. am 31. Januar 1927 erhöht.

* Schutz den trigonometrischen Marksteinen. Die von der Trigonometrischen Abteilung des Reichsamtes für Landesaufnahme in Berlin ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Ader herausgenommen und im Wall oder im Graben niedergelegt und zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Befinder sind fast ausnahmslos im unklaren über den Zweck und den Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie bezeichnen die Marksteinschutzflächen, in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehört, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmetern um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Zuwiderhandlungen werden nach dem R.-Str.-G.-B. bestraft. Durch das Aufgraben und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verwundungen und Beschädigungen der Marksteine. Mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört, verliert seine Eigenschaft als Festpunkt des trigonometrischen Netzes und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten, die der Täter selbst zu tragen hat, durch Beauftragte des Reichsamtes für Landesaufnahme wieder hergestellt werden.



Der „Hof“-Radiomuffler.

Wer nicht mit der Zeit geht, wird an die Wand gedrückt, dachte ein Berliner Drehorgelspieler und baute seine Drehorgel in eine Radioempfangsstation um. Mit dieser neuesten musikalischen Erfindung ausgerüstet, zieht er jetzt von Hof zu Hof, um so den Leuten, die kein eigenes Radio besitzen, die Darbietungen des Berliner Senders zu übermitteln. Freilich lange wird die Konkurrenz nicht ausbleiben, namentlich heutzutage, da die Kosten für Empfangsgerät zum Teil nicht unwesentlich geringer sind als früher.

Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 3. 3. bis einschl. Mittwoch, den 9. 3. 27. 1. Arbeitsuchende: a) am Schluß des Stichtages waren noch verfügbar 1861 männl. 347 weibl., insgesamt 2208. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schluß des Stichtages, 30 männl., 10 weibl., insgesamt 40. c) am Stichtag der Vorwoche waren verfügbar 1905 männl., 341 weibl., insgesamt 2246. 2. Offene Stellen: a) am Schluß des Stichtages waren noch verfügbar 2 männl. 13 weibl., zusammen 15. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schluß des Stichtages 39 männl. 9 weibl. zusammen 48. c) am Stichtag der Vorwoche waren verfügbar 1 männl. weibl. 12 zusammen 13.

Wochens des Herrn Dr. Baumfark. Heute abend findet im Schloßhotel eine Verammlung statt, zu der alle Zeichner eingeladen sind. Bei dieser Gelegenheit wird anknüpfend über die Verwendung der gesammelten Beträge gesprochen werden.

Bubenstreiche. In der vergangenen Nacht zerkrümmerten einige Burschen in verschiedenen Straßen die Laternen. Die Täter sind zum Teil ermittelt.

Δ Darmstadt. (Die Unterstützungsanträge Fessens beim Reich. Bisher noch keine Entscheidung.) Der „Heftische Volksfreund“ berichtete seinerzeit, daß bei der Reichsregierung von Hessen aus beantragt worden war, Reichsmittel für den Bau zweier Rheinbrücken und Straßen sowie elektrischer Vorortbahnen im besetzten Gebiet bereitzustellen. Der Antrag, der in der Presse als Schritt des hessischen Kabinetts hingestellt wurde, soll nun nach einer Information des „Darmstädter Tagblatts“ von der Reichsregierung abgelehnt worden sein. In Darmstadt ist darüber noch nichts bekannt. Zur Richtigstellung sei bemerkt, daß es sich nicht um eine Aktion der hessischen Regierung handelte, sondern um Anträge, die der Herr Staatspräsident in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter mit anderen hessischen Reichstagsabgeordneten in den Haushaltsausschuß leitete. Die Anträge wurden seinerzeit von der gesamten hessischen Presse begrüßt, ebenso wie ihre Ablehnung besonders von den Leidenden im besetzten Rheinhessen nicht verstanden werden würde.

Der Sternfrug.

211 Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1923.

Etwas weiter zeigte die Karte einen zweiten sich rechts abweigenden Fußpfad, der nach einem vereinzelten im Walde stehenden Hause, wahrscheinlich einer Wildhüter- oder Arbeiterhütte, führte.

Steinert prägte sich die ganze Situation auf das genaueste ein, dann kehrte er nach dem nahen Fahrweg zurück. Hier schaute er sich mit großer Aufmerksamkeit um. Eine hohe Fichte zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Er erkannte sie als den Baum, hinter dem er gestern nacht geglaubt hatte, einen Menschen versteckt zu sehen. Sie stand nur wenige Schritte von der Stelle, wo der Fußweg nach Gromberg abging.

Steinert untersuchte mit gespannter Aufmerksamkeit den Fußboden rings um die Fichte. Seinem scharfen, geübten Auge entging kein ungenutzter Grashalm, keine niedergebogene Blume. Die Untersuchung lieferte indessen nicht das Resultat, welches er erwartet hatte. Das Gras stand rings um die Fichte so kräftig und gesund, daß hier unmöglich am gestrigen Abend ein Mensch längere Zeit auf der Lauer versteckt gestanden haben konnte.

Steinert erkannte, daß ihn entweder gestern das Mondlicht getäuscht oder daß er heute nicht den richtigen Baum gefunden habe: um sich hierüber zu versichern, ging er eine Strecke auf dem Wege nach dem Sternfrug entlang.

Er fand bald die Stelle, wo er den Kampf mit dem alten Friedrich bestanden hatte. Noch war kein anderer Wagen des Weges gekommen, im tiefen Sande fand sich daher noch alle Spuren unverwischt.

Er sah deutlich die Fußtapfen, welche sich im Sande neben dem Wagengleis hingen, sie rührten vom alten Friedrich her, der neben dem Fuhrwerk gegangen war. Hier hatten sie sich tiefer eingedrückt.

Hier hatte Friedrich gestanden, um ihn zum Verlassen des Wagens aufzufordern: dicht dabei kreuzten sich die Fußtapfen, sie ließen wirr durcheinander, es

war die Stelle, an welchem er mit dem Alten gekämpft hatte. Das Gebüsch neben dem Wege zeigte einige geknickte Zweige, dort hinein hatte er seinen Gegner geschleudert.

Hatte Friedrich gestern abend einen Gefallen gehabt? Rührte von diesem vielleicht der Schuß, der im Walde gefallen war, her? Wenn dies der Fall war, mußten sich auch noch andere Fußtapfen finden; es war nicht zu bezweifeln, daß Friedrich, wenn er mit einem Helfershelfer nach einem verabredeten Plan gehandelt hatte, sicherlich nach dem Kampf mit demselben zusammen gekommen war, um weitere Schritte zu beraten, da der Ueberfall des Reisenden mißglückt war. Steinert untersuchte den Weg eine lange Strecke mit der größten Sorgfalt, er fand keine anderen Spuren, als seine eigenen und die gar nicht zu verkennenden des Alten, der offenbar, nachdem er sich aus dem Gebüsch aufgerafft hatte, bis zu dem Gromberger Fußweg im Sande entlang gegangen war, dann aber den Weg durch den Wald eingeschlagen hatte.

Ein Zweifel war nicht möglich, denn die Fußtapfen im Sande waren noch so scharf und klar, daß selbst ein viel weniger geübtes Auge, als das Steinerts, sie ohne Mühe verfolgt haben würde.

Friedrich war allein gewesen, er hatte keinen Helfershelfer, der ihn erwartete, gehabt, die Gestalt des hinter der Fichte versteckten Menschen war eine durch das trügerische Mondlicht erzeugte Einbildung gewesen. Hierüber war Steinert außer Zweifel, dann aber hatte der Alte vielleicht auch gar nicht die Absicht gehabt, ihn zu überfallen? Beruhte dann nicht der scheinbar so wohl begründete Verdacht gegen ihn ebenfalls auf einer Einbildung? Dagegen sprachen die wenigen Worte, welche Steinert aus dem Gespräch des Herrn von Heilwald mit seinem Kutscher ausgegangen hatte, sie deuteten klar auf einen beabsichtigten Ueberfall hin.

„Geld — Beil — im Sande zu Fuß!“ Was konnten diese Worte anders bedeuten, als: der Reisende hat viel Geld bei sich, nimm dein Beil und schlage ihn tot, wenn er im Sande zu Fuß geht. Um diesen Plan zur Ausführung zu bringen, hatte Friedrich durchaus darauf gedrungen, daß sein Fahrgast den Wagen ver-

lasse und zu Fuß gehe; von dieser Ansicht konnte sich Steinert nicht trennen, obgleich sein ursprünglicher Glaube, daß Herr von Heilwald selbst, mit einer Gewehr bewaffnet, hinter der großen Fichte versteckt den Wagen erwartet habe, sich durch die genaueste Untersuchung der Dertlichkeit als irrig erwiesen hatte.

Noch einmal kehrte Steinert auf dem Fahrweg ein Stückchen zurück; er suchte unter den Fußtapfen des Alten die klarsten und am schärfsten in den Sand gedrückten aus, dann nahm er ein Stück Papier aus der Brieftasche, mit einer kleinen Schere schnitt er sehr sauber und geschickt die Formen der Spuren sowohl des linken als des rechten Fußes aus. Einige der selben waren so deutlich, daß man sogar die Enden der Nägel, mit denen die Schuhe oder Stiefel des Alten beschlagen waren, sah. Steinert vervollständigte das genaue Bild der Fußtapfen, indem er auf seine ausge schnittenen Papiere diese Nagelspuren abzeichnete.

Erst nachdem diese Arbeit sorgfältig vollendet war, schlug Steinert den Waldweg nach Gromberg ein; er hatte offenbar keine große Eile, denn nur Schritt für Schritt ging er langsam vorwärts, und oft blieb er stehen, um sich umzuschauen. Sein scharfes Auge prüfte jeden Baum, jeden Strauch, jede kleine Vertiefung oder Erhöhung des Weges.

Er mochte etwa fünf Minuten den Fußweg verfolgt haben, schon war er an dem links nach Weutling abführenden Pfade vorübergekommen, als plötzlich eine kleine, für jedes andere Auge unmerkliche Erhöhung des Weges seine Aufmerksamkeit erregte. Die Kiesel nadeln, mit welchen der Boden bedeckt war, lagen hier in einer etwas dickeren Schicht, als an anderen Stellen; man konnte zwischen ihnen nicht die Erde durchschimmern sehen.

Steinert kniete nieder, er betrachtete noch einmal mit gespanntester Aufmerksamkeit die verdächtige Stelle, dann löste er vorsichtig mit einem Messer einen Teil der Nadeln vom Boden, bis er auf die Erde kam; fand, was er erwartet hatte, einen schwarzen Fleck, dessen Farbe scharf von der des angrenzenden Bodens abfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tageschau.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag im Großsteinheim. Zwei junge Pferde eines Landwirts aus Klein-Auheim waren, als niemand auf dem Fuhrwerk sich befand, durchgegangen und rannten auf ein Auto zu, das von Klein-Auheim kam. Obwohl der Chauffeur, als er die Pferde sah, sofort bremste, rannten diese direkt in das Auto hinein. Der Chauffeur erlitt Kopfverletzungen. Das Auto wurde von der Deichsel durchstoßen und zertrümmert. Das eine der Pferde erlitt so schwere Verletzungen, daß es abgeschlachtet werden mußte.

Ein Pelztierfarm im Taunus. Auf dem kleinen Feldberg wurde ein größeres Gelände abgeteilt, auf dem eine Farm für die Zucht von Pelztieren, insbesondere von Blauschnecken, errichtet werden soll.

Die Maul- und Klauenseuche in Oberhessen. Die Maul- und Klauenseuche hat erfreulicherweise im allgemeinen in Hessen einen Rückgang zu verzeichnen; im ganzen sind noch 34 Gemeinden mit 112 Gehöften von der Seuche betroffen, von denen Oberhessen den größten Teil stellt. Im Kreis Wüdingen sind es noch 9 Gemeinden mit 83 Gehöften, im Kreis Lauterbach 5 Gemeinden mit 44 Gehöften, die Seuchenherde auszuweisen haben. Die Kreise Friedberg, Schotten und Alsfeld sind von der Krankheit frei.

Der Starkstrom getötet. Der Monteur Steinbrenner von hier kam auf der Grube Herdelsbach der 22 000-Volt-Leitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Frecher Kupferdrahtdiebstahl. An einer elektrischen Fernleitung von hier nach einem Westerwaldort wurden nachts 1000 Meter Kupferdraht herausgeschnitten und gestohlen. Das weggeschaffte Diebesgut wog etwa 11 Zentner. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Der Blasiusberg zum Naturschutzgebiet erklärt. Zum Naturschutzgebiet ist das Gebiet des Blasiusberges in der Gemarkung Friedhofen von Seiten des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erklärt worden.

Explosion eines Ätzhlenapparates. In einem hiesigen Geschäft machte sich ein junger Mann mit dem dort aufgestellten Ätzhlenapparat zu schaffen. Plötzlich explodierte der Apparat und slog in Stücke. Der junge Mann wurde von den Splittern schwer verletzt.

Mit dem Messer gegen die Ehefrau. Der 26 Jahre alte Arbeiter Wolf aus Nieder-Engelheim geriet mit seiner Frau in Streitigkeiten, in deren Verlauf er ihr mit einem Messer in den Unterleib stach, so daß die Eingeweide heraustraten. Die Frau flüchtete auf die Straße, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Sie kam in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus. Ihr Mann wurde verhaftet.

Flüchtiger Landesverräter. Der Verhaftung hat sich der auf dem Stephansberg wohnende Lackerer Karl Hütten durch die Flucht entzogen. Als zwei Kriminalbeamte in der im zweiten Stock gelegenen Wohnung des Festzunehmenden, gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt, erschienen, bekam dessen Frau einen Tobjuchtsanfall. Während man der eine Beamte fortstellte nach ärztlicher Hilfe, hat Hütten den anderen, in der Küche ein Glas Wasser holen zu dürfen. Am Küchenfenster war außen ein Seil befestigt, an dem sich Hütten schnell herunter und flüchtete. Eine aufgenommene Verfolgung war ergebnislos, es gelang dem Flüchtigen zu entkommen.

Fabrikbrand in Worms. In den Chemischen Fabriken entstand plötzlich ein Fabrikbrand, der auf unerklärliche Weise in einem Wertgebäude ausgebrochen war. Der Brand konnte nach längeren Bemühungen von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden.

Durch Leuchtgas vergiftet. Einen tragischen Tod erlitt der Fuhrmann Rudolf Diriglo von hier. Er kam abends in angetrunkenem Zustand nach Hause und geriet mit seiner Ehefrau in Streit. Während diese sich vor den Tüchlichkeiten des Mannes flüchtete, verblieb er in der Küche und legte sich aufs Sofa. Eine Stunde später wurde er tot aufgefunden, vergiftet durch Gas, das dem Gasherd mitströmte, was anscheinend durch eine Unvorsichtigkeit der Haushälterin abgerissen war.

Die ungarische Armee.

Neue Panzerautos.

Der ungarische Kriegsminister Graf Csáthy, führte bei der Verhandlung der Vorlage über die Ergänzung einzelner militärischer Bestimmungen des Trianoner Vertrages aus, die Vorlage besitze symptomatische Bedeutung, indem es zum ersten Male gelungen sei, in militärischen Fragen der ungarischen Auffassung bei den Großmächten Geltung zu verschaffen. Die für den Polizeidienst zugelassenen zwölf Panzerautos hätten nicht die Bestimmung, gegen ungarische Arbeitermassen verwendet zu werden, wie dies ein sozialdemokratischer Redner behauptete. Sie sollen unter allen Umständen die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung Elementen gegenüber sichern, die sie mit Gewalt umstoßen möchten. Die Regierung besitze Energie und Kraft genug, um solchen Bestrebungen vorzubeugen. Darin habe der sozialdemokratische Redner allerdings recht gehabt, daß nicht die Waffen wichtig seien, sondern von wem sie gehandhabt werden. Er könne jedem Mann beruhigen, daß diejenigen, die heute hinter den Waffen ständen, sich von keiner Verheerungsmaschine als ersten erschüttern lassen und wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, die Waffen auch gebrauchen würden. Hierauf wurde die Vorlage angenommen.

Für eine Verständigung.

Zur vorzeitigen Rheinlandräumung.

Das bekannte Pariser Abendblatt „Le Soir“ setzt seine Kampagne zu Gunsten der baldigen Räumung des Rheinlandes fort. Wir, die wir nicht gehalten sind, unsere Meinung zu beschönigen oder Vorsichtsmassnahmen zu ergreifen, die wir die Gewohnheit haben, immer mit der weitgehendsten Offenheit unsere Gedanken zum Ausdruck zu bringen, wir bleiben bei der Aufforderung, daß der Augenblick gekommen ist, unsere Worte mit unseren Handlungen in Einklang zu bringen. Wir erkennen nicht an, daß die Deutschen das Recht haben, die Räumung des Rheinlandes auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages zu fordern. Dieses Recht ist unantastbar. Man kann jede Diskussion verweigern, man kann trotz der Ansicht Englands die militärische Bewegung aufrechterhalten, man kann den Irrtum, den man im Ruhrgebiet begangen hat, wiederbegehen, aber wenn man diese Haltung einnimmt, verzichtet man zu gleicher Zeit auf die deutsch-französische Annäherung, und da man eines Tages doch räumen muß, so versagt man sich, wenn man jetzt nicht räumt, aus der Räumung irgendwelchen Nutzen zu ziehen. Wer über die vorzeitige Räumung verhandelt, tauscht illusorische Sicherheiten gegen positive Vorteile ein. Er arbeitet also für den Frieden durch die Beseitigung des Hasses.

Noch ein Vizepräsident für den Reichstag. Da Reichstagspräsident Lobe vermutlich vor Ostern seine Amtsgeschäfte nicht aufnehmen wird, und gerade in den nächsten Wochen zur Beratung des Reichshaushaltsplanes Sitzungen am Vormittag und am Nachmittag abgehalten werden sollen, wird in Parlamentärskreisen erwogen, den drei Vizepräsidenten des Reichstages einen weiteren Vizepräsidenten für diese Zeit zur Seite zu stellen. Der Kabinettsrat wird in seiner nächsten Sitzung darüber entscheiden.

Proteste gegen die Erhöhung der Mieten. Im Berliner Reichstagsgebäude fand eine gemütsame Sitzung des volkswirtschaftlichen und des Haushaltsausschusses des Reichstags statt, in der zu der Verordnung der Reichsregierung, die Friedensmiete am 1. April von 100 auf 110 Prozent und am 1. Oktober um weitere 10 Prozent zu erhöhen, Stellung genommen wurde. An den Verhandlungen, die vertraulich waren, nahmen auch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder teil. Das Plenum des Reichstages wird sich am Donnerstag mit der Verordnung der Reichsregierung beschäftigen. Dem Reichsrat und dem Reichstag sind Eingaben des Bundes der Deutschen Mietervereine zugegangen, worin das dringende Ersuchen ausgesprochen wird, die Verordnung der Reichsregierung abzulehnen.

Deutschlands Reparationszahlungen. Nach dem Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen beläuft sich die Höhe der von Deutschland auf Reparationskonto geleisteten Zahlungen im Februar 1927 auf 94 909 578 Gm. und im dritten Annuitätsjahre bis zum 28. Februar 1927 auf 558 989 219 Gm. Davon entfallen auf Frankreich 40 640 497 232 503 034, auf England 20 162 784 (110 155 666), auf Italien 4 401 261 (33 197 760), auf Belgien 4 404 492 25 666 854 und auf die Vereinigten Staaten 5 996 280 40 474 720) Goldmark.

Wiederwahl der bisherigen medienburgischen Regierung. Im Medienburgischen Landtag wurde der bisherige sozialdemokratische Finanzminister Alch in der Stichwahl mit 15 Stimmen wiedergewählt und sodann nach ergebnislos verlaufener Stichwahl der bisherige demokratische Kultusminister Möller durch das Los zum Minister bestimmt. Somit ist das bisherige sozialdemokratisch-demokratische Ministerium Schröder-Alch-Möller wiedergebildet.

Aus aller Welt.

Kindesmordversuch einer Mutter. In Ludwigslust versuchte die Frau eines Schlossermeisters ihr Töchterchen durch einen Schuß zu töten. Das Kind wurde am linken Auge getroffen und ist in Lebensgefahr. Die Mutter sprang aus dem Fenster des Fremdenzimmers und verletzte sich am Mund. Der Grund zur Tat dürften Familienzwistigkeiten sein.

Drei Arbeiter tödlich verunglückt. Nach einer Meldung aus Klipphausen wurden bei der Ausführung von Gasarbeiten in den Elektrizitätswerken Gröba drei Arbeiter durch ausströmende Gase schwer betäubt. Sofort angestellte Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

Dachstuhlbrand in Charlottenburg. Die Charlottenburger Feuerwehren wurden nach dem Hause Roscherstraße, Ecke Spelstraße, gerufen, wo der Dachstuhl des Vorderhauses in Brand geraten war. Das Feuer war erst ziemlich spät bemerkt worden und hatte beim Eintreffen der Wehren bereits eine so große Ausdehnung erlangt, daß der nach der Roscherstraße zu gelegene Teil des Dachstuhls ein einziges Flammenmeer bildete. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Beim Rainingraben getötet. Bei Lüben in Schlesien versuchte ein junger Mann, in einer Sandgrube ein wildes Kaninchen aus seinem Bau auszugraben. Er wurde dabei von nachströmenden Sandmassen verschüttet und ist erstickt.

Weitere Zunahme der Typhus-Epidemie in Wlogau. Die Zahl der bisher amtlich gemeldeten und ins städtische Krankenhaus eingelieferten Typhuskranken hat sich auf 83 erhöht. Man rechnet mit einem weiteren Steigen der Krankenziffer. Sollte das städtische Krankenhaus für die Aufnahme der Typhuskranken nicht mehr ausreichen, so sollen diese in das ehemalige Garnisonlazarett, in dem zurzeit die städtische Hirschschule untergebracht ist, eingeliefert werden. Die Stadtverordnetenversammlung ist für nächsten Donnerstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, in der über die Vereinstellung von Mitteln für die Bekämpfung der Seuche beraten wird. Montagabend fand im Rathaus eine Sitzung der in Frage kommenden Körperschaften und Organisationen statt. Es wurde beschlossen, von der zwingenden Impfung vorläufig Abstand zu nehmen.

Verhaftung von Zechprellern. In Schreierbau in Schlesien wurden auf Veranlassung der Polizei von Hlinsberg ein Major a. D. Eduard Müller aus Berlin, seine Frau und ein erwachsener Sohn verhaftet. Die Festgenommenen, die in das Hirschberger Gefängnis eingeliefert wurden, hatten in Hlinsberg Zechprellerei verübt. Sie werden von mehreren Staatsanwaltschaften, darunter in Berlin und Elberfeld, wegen Betrugs und Zechprellerei festerblichlich gesucht. Sie hielten sich in Hlinsberg unter falschem Namen auf.

Tödlicher Baunfall. Bei den Uferschuttbauten an der Salzach kippte eine mit zehn Personen besetzte Platte um, wobei zwei Arbeiter ertranken. Zwei Personen wurden verletzt; die übrigen konnten gerettet werden.

Leichensund. Touristen fanden in der am Hangenden Stein liegenden Hohenzollerhöhle die Leiche eines gut gekleideten Mannes. Die Höhle ist schwer zugänglich. Eine Vergewaltigung des Toten war daher bis jetzt nicht möglich. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unglücksfall oder um ein Verbrechen handelt.

Die uruguayischen Flieger auf dem Wege nach Cap Juby. Nach einem in Madrid erhaltenen Radiotelegramm hat der Bruch einer Deltöhre den Unfall des uruguayischen Wasserflugzeuges verursacht. Das Flugzeug ging auf hoher See nieder, die Besatzung erreichte schwimmend das Ufer. Die Flieger sollen nächsten am Cap Juby eintreffen, von dort aus werden sie auf spanischen Flugzeugen oder auf dem Kanonenboot „Bonifaz“ nach Spanien kommen.

Der Strafantrag im Jürgensprozeß.

Schwere Freiheitsstrafen für die Angeklagten im Jürgensprozeß stellte der Oberstaatsanwalt nach langwieriger Anklagerede folgende Anträge:

Gegen Frau Jürgens wegen Meineides fünf Monate Gefängnis, wegen Betruges vier Monate zwei Wochen Gefängnis, wegen Versicherungsbetrugs acht Monate Gefängnis,

zusammengerechnet zu insgesamt einem Jahr Gefängnis, das durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten ist. Der Haftbefehl ist aufzuheben. Gegen den Angeklagten Jürgens wegen Meineides zwei Jahre Zuchthaus, wegen Versicherungsbetruges 16 Monate Gefängnis, wegen falscher Anklage drei Monate Gefängnis. Die einzelnen Strafen sollen in zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus zusammengezogen werden, von denen ein Jahr durch die Untersuchungshaft verbüßt sein soll. Ferner beantragte er bei Jürgens auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre und Eidesunfähigkeit zu erkennen.

Oberstaatsanwalt Jordan wies zunächst die Behauptung der Angeklagten zurück, daß der Prozeß auf politische Hetze urdzuführen sei. Es handele sich vielmehr lediglich um zwei Meineide, die in einem Zivilprozeß geschworen seien seien, und um zwei Versicherungsbetrugsfälle, die auf einem inanziellen Zusammenbruch beruhten.

Die Mittwoch-Ratsitzung in Genf.

Genf, 9. März. Zu Beginn der heutigen öffentlichen Ratsitzung verlas der englische Außenminister Sir Austen Chamberlain eine Erklärung, die auf die britische Reichskonferenz vom vergangenen Freitag Bezug nimmt und den Wunsch ausdrückt, daß aus konventionellen Gründen den Reparationen des britischen Finanzministeriums die Annahme von Verträgen, die unter den Bedingungen des Völkerbundes zustande kommen, durch eine Änderung der Form dieser Vertragsinstrumente erleichtert werden könnte, indem die Verträge anstatt der neuen Form der Verträge zwischen Staaten, wie sie zum ersten Male für den Vertrag von Versailles angewandt wurden, wieder die früher übliche Form von Verträgen zwischen Staatsoberhäuptern erhalten. Die Erklärungen wurden vom Völkerbundsrat diskussionslos zur Kenntnis genommen. Im weiteren Verlauf der öffentlichen Ratsitzung wurde ein Bericht Chamberlains über die Ergebnisse eines im Jahre 1923 angelegten Sonderausschusses zum Studium der Ausdehnung des internationalen Frauen- und Kinderhandels angenommen.

Ein weiterer Beschluß des Rates setzt das Datum der in Genf abzuhaltenden dritten Internationalen Verkehrs-Konferenz auf den 23. August dieses Jahres an. Schließlich wurde ein Bericht über die Rechtslage bezüglich der ausstehenden Mitgliedsbeiträge entgegengenommen, der zu dem Ergebnis kommt, daß ein automatischer Ausschluss aus dem Völkerbund lediglich wegen Nichtzahlung von Beiträgen nicht eintreten kann. Es müsse vielmehr die absichtliche Verletzung der Vertragspflichten dargetan sein.

In der anschließenden nicht öffentlichen Sitzung wurde auf Vorschlag Scialojas beschlossen, den Vorsitz bei der für Juli nach Genf einberufenen Konferenz zur Gründung einer internationalen Katastrophenhilfe einem Deutschen zu übertragen, dessen Ernennung dem Ratspräsidenten, Reichsminister Dr. Stresemann überlassen bleibt. Außerdem wurde der kubanische Gesandte in Berlin, Agüero y Bethancourt, zum Präsidenten der dritten Internationalen Verkehrskonferenz ernannt.

Zu den deutsch-polnischen Differenzen.

Paris, 9. März. Die radikale „Volonté“ beschäftigt sich mit den deutsch-polnischen Differenzen und schreibt: Es ist sicher, daß das Werk von Locarno erst vollständig sein wird, wenn der Status quo in Osteuropa endgültig zur Befriedigung aller Beteiligten festgelegt ist. Die Sache ist nicht unmöglich, wenn jeder guten Willen an den Tag legt, wenn Deutschland und Polen nicht übertriebene Forderungen stellen, wenn Polen die Klugheit besitzt zuzugeben, daß gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht unantastbar sind und wenn endlich Litauen und Polen ihre gegenseitige Feindseligkeit in Mitarbeit umwandeln wollten. Die Rückerstattung des Danziger Korridors an Deutschland, der Abschluß eines Vertrages, der dem polnischen Handel vollkommene Freiheit in Danzig sowie einen Zugang zum Meer durch enge Verbindung mit Litauen verbürgt, das sind Elemente, die uns eines Tages gestatten könnten, jenes Ost-Locarno zu schaffen, durch das das Reich gegenüber Polen die gleichen Verpflichtungen übernehmen könnte, die es gegenüber Frankreich übernommen hat. Wenn die Beteiligten sich nicht sträuben, das Ziel ins Auge zu fassen, das sie eines Tages, wenn sie Geduld und Beharrlichkeit zeigen, erreichen können, dann wird der europäische Friede einen großen Fortschritt gemacht haben.

Die Verurteilung des Deutschen Klems verworfen. Nach einer Agenturmeldung aus Rabat hat das dortige Revisionsgericht die Verurteilung verworfen, die der wegen Desertion und Einvernehmen mit dem Feinde zum Tode verurteilte frühere deutsche Fremdenlegationssekretär Klems mit der Begründung, daß ein Formfehler vorliege, eingereicht hatte. Klems hat nun Berufung wegen Inkompetenz vor dem Pariser Appellationsgericht eingereicht.

22 Angestellte einer Danziger Firma wegen Diebstahls vor Gericht. 22 Angestellte der Firma Walter & Fied standen wegen fortgesetzter Diebstähle und Veruntreuungen vor dem Danziger Schöffengericht. Die Firma erhielt Waren im Werte von über 7000 Gulden zurück, außerdem 1400 Gulden in bar. Der Umfang der Veruntreuungen aber ist größer. Sämtliche Angeklagten waren geständig. Die höchste Strafe erhielt eine Heilerin mit fünf Monaten Gefängnis. Die Vermittlerin bekam wegen Diebstahls vier Monate Gefängnis, fünf weitere Angestellte wegen Diebstahls je zwei Monate Gefängnis und die übrigen geringere Strafen. Drei wegen Heilerei angeklagte Personen wurden freigesprochen, 14 Personen erhielten Strafauflage.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 12. März 1927.

Vorabend 6, morgens 9 Gedenkteile für die Kriegsgefallenen nachm.

4. Sabbatende 7.10 Werktags morgens 6.45 abends 5.30 Uhr.

Rundfunk.

Freitag, 11. März. 1: Neue Schallplatten. 3.30: Stunde der Jugend. Frau Klüßeldorf: „Der Beruf der Modistin und Friseur.“ Für Kinder vom 12. Jahre ab. 4.30: Hausfrauen-Nachmittag. 5.45: Lesestunde. 6.15: Prof. Schulz: „Der deutsche Roman des neunzehnten Jahrhunderts.“ 6.45: Stenographie. 7.15: Kaminski: „Spanien, das Land der Gegenreformation.“ 7.45: Ing. Randewig: Leichtmetalltechnik. — Die tropischen Meere als Energiequelle. — Verkehrsleben. 8.05: Film-Wochenchau. 8.15: Opern-Abend. 9.15: Kellner Abend.

Handelsteil.

Lebensmittelmarkt. Bei lebhafterer Geschäftstätigkeit keine bedeutenden Kursabweichungen.

Getreidemarkt. Am Aktienmarkt traten weitere Kursbefestigungen ein. Der Rentenmarkt zeigt keine neue Veränderung und war völlig vernachlässigt.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen mährl. 29.25, Roggen mährl. 27.00, Sommergerste 25.00—26.50, Hafer (inländ.) 21.75—22.50, Mais (gelb) 18.25—18.35, Weizenmehl 40.25—40.75, Roggenmehl 37.50—37.75, Weizenkleie 14.00 bis 14.25, Roggenkleie 14.25—14.50.

Effektenmarkt. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Die anfangs erhöhten Kurse gaben bald wieder nach. Der Anleihemarkt lag völlig still.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 26.00—27.00, Roggen 24.70—24.90, Futtergerste 19.20—20.50, Sommergerste 21.30—24.10, Hafer 19.50—20.30, Mais 18.10 bis 18.30, Weizenmehl 34.50—37.00, Roggenmehl 33.75—35.75, Weizenkleie 13.50—16.00, Roggenkleie 15.00—15.25.

Vollwirtschaft.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Februar 1927.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. März 1927 insgesamt 40 028 (am 1. Februar des Vorjahres 40 115) landwirtschaftliche Genossenschaften vorhanden, darunter 20 757 Spar- und Darlehenslassen. Nachdem die Bestandziffer der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den vergangenen Monaten nur geringfügige Änderungen erfahren hatte, zeigt sie zum Beginn des März erstmals wieder die Tendenz zu starker Aufwärtsbewegung. Die Gesamtzahl hat sich um 18 Genossenschaften erhöht, ein Ergebnis, das um so bemerkenswerter ist, als bei den Spar- und Darlehenslassen und den Bezugs- und Absatzgenossenschaften auch im Februar die Rückgänge noch überwiegen. Auf die Gründe für diese Erscheinung, die im wesentlichen in Rationalisierungsbestrebungen zu suchen sind, ist bereits mehrfach hingewiesen worden. Die meisten Zugänge (32) haben wiederum die Molkereigenossenschaften zu

berzählen, die bei 5 Abgängen mit einem effektiven Zuwachs von 27 Genossenschaften abschlüssen. Auch die Zahl sonstiger Genossenschaften, bei denen 40 Zugänge und 35 Abgänge festzustellen sind, läßt eine weitere effektive Steigerung erkennen. Unter den Neugründungen dieser Gruppe stehen wie sonst die Elektrizitäts- und Maschinenbau-Genossenschaften mit 22 an erster Stelle.

Handel und Gewerbe im Februar 1927

Wie sich aus den Berichten der preussischen Industrie- und Handelskammern ergibt, ging die durch den englischen Streik gesteigerte Kohlenproduktion allmählich wieder auf ihren natürlichen Stand zurück, während die Eisenindustrie eine weitere Belebung erfährt. Die Lage der elektrotechnischen Industrie besserte sich; der Stand der chemischen, der Textil- und Nahrungsmittelindustrie blieb befriedigend. Auch der Arbeitsmarkt scheint den im Winter eingetretenen ernsten Tiefstand überwinden zu haben. Im allgemeinen beweist der Monat Februar, daß die in der zweiten Hälfte des Vorjahres begonnene Besserung der Wirtschaftslage, wenn auch langsam, doch stetig fort-
schreitet.

Holzanfuhr betr.

Die Anfuhr des Brennholzes für den Winter 1927—1928 für die städtischen und Schulgebäude einschließlich Stadtbezirk Airdorf soll vergeben werden.

Nähere Auskunft wird im Stadtbauamt, Zimmer 3a erteilt, woselbst Angebots-Formulare erhältlich, die bis zum Samstag, den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr ausgefüllt und verschlossen abgegeben sind.

Bad Homburg v. d. S., 8. März 1927.

Städt. Bauverwaltung.

Holzversteigerung

Montag, 14. März 1927, vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Seulberger Gemeindewald:

61 Amlr. Eichen Scheit und Anluppelholz.

123 Amlr. Buchen Scheit und Anluppelholz.

525 Stück Eichen Wellen.

2250 Stück Buchen Wellen.

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am Friedrichsdorfer-Homburgerweg, Distrikt 22 Dammwald.

Seulberg, 8. März 1927.

Der Bürgermeister: Hardt.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 19. März 1927, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Zimmer 12, (Sitzungssaal) der im Grundbuch von Bad Homburg v. d. S., Band 18, Blatt 843 (eingetragener Eigenkeller am 2. März 1927 dem Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gastwirt Wilh. Kopfermann in Bad Homburg) eingetragene

Sträßburger Hof

Gemarkung Bad Homburg, Kartenblatt 17, Parzelle 62 Grundsteuerrolle Nr. 1881, Nutzungswert 1500 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 1825, versteigert.

Interessenten werden gebeten, sich per „Eil-Differte“ an den unterzeichneten Hypothekar zu wenden.

617) Ant. Bierbrauerei Lübeck in Lübeck.

Bergebung von Notstandsarbeiten

1. Die Herstellung von Rohrleitungsgräben.
2. Die Verlegung einer gußeisernen Muffenrohrleitung von 300 mm. D. und 750 lfm. Länge.
3. Ausladen und Abfahren von ca. 72 lo. gußeisernen Röhren vom Bahnhof nach der Baustelle zwischen Lindenweg und Gildenföllerweg sollen vergeben werden.

Angebotsformulare sind bei uns erhältlich.

Verslossene Angebote mit der Aufschrift:

Angebot auf Wasserleitungs-Notstandsarbeiten sind bis zum 15. März cr. vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen.

620 Städt. Gas- und Wasserwerk.

Zelluloid-Haarschmuck

repariert schnell, gut, billig
Baum, Friseur
Waisenhausstr. 2

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil Kurt Böcke, für Inserate Christof Dicken-
scheid beide in Homburg.

Achtung!!



WO?

kaufe ich am billigsten

nur

Töpferweg 1

prima fettes

Pferdefleisch

sowie alle Sorten Wurstwaren zu den billigsten 462) Tagespreisen

Die Wurstwaren sind mit dem besten Schweinefleisch verarbeitet.

Eckhardt Hardt

Pferdeschlächtere
Töpferweg 1

Frisch von der See

Grüne Serringe

per Pfund 30 Pfg.

Brat-Schellfisch

per Pfund 25 Pfg.

Calbian o. Kopf

per Pfund 25 Pfg.

Goldbarsch

per Pfund 35 Pfg.

Seelachs i. Ausschn.

per Pfund 35 Pfg.

Calbian im Ausschn.

per Pfd. 45 Pfg.

W. Lautenschläger

Waisenhausplatz

623 Telefon 404

Berücksichtigt

bei Einkäufen unsere

Inzerenten

Zum Römer

Freitag Abend

Schlachtfest

Es laden freundlichst ein

P. Altemann

Telef. 387

Kaffee

nur erste Qualitäten

per Pfd. 3.—, 3.60, 4.— und 4.40

Telefon 912 * Heinrich Meier * Schulstr. 8

Probieren Sie, — urteilen Sie, (616)

Königin-Luise-Feier

Samstag, 12. März 1927

abends 8 Uhr im Römer

Elisabethenstr. Nr. 15

zu Gunsten des Augusta-Viktoria-
Heims für Schwerkrriegsbeschädigte.

Lebende Bilder

Tänze von Thern Schultze

Vorträge usw.

Alle vaterländisch Gesinnten sind herzlich eingeladen

621)

Eintrittspreis Mk. 1.—

Vorverkauf bei Fr. Minel, Luisenstr. 61

Große Mobiliar- Versteigerung

Freitag, den 10. März 1927, vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Saale „Zur Goldenen Rose“ dahier aus einem Nachlaß und weggugshalber, nachstehende gute und sauberegelegene Mobiliar Haus-
haltungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art.

Ein

Schlafzimmer

hell Eiche mit echten

Holzhaarmatratzen

Speisezimmer

dunkel Eiche best. aus

Büfett, Cred., 4 Leberst.

Einzel-Möbel

1 Büfett (dunkel Eiche), 5 Betten teils mit Holzhaar-
matratzen, 1 Spiegelschrank (Eiche), 2 zweitür. Kleider-
schränke, 1 pol. eintür. Kleiderschrank, 1 Bücherschrank,
1 Stierschrank, (pol.) 1 Badewanne, 1 Herrenschreibtisch
mit Aufsatz, (pol.) 1 Herrenzimmerschrank, 1 weiß email.
Küchenherd fast neu, 1 Dielenarmatur, 1 weißl. und
vierst. Gasherd, Waschkommoden mit und ohne Marmor-
platte, 1 Divan, 1 Sofa, Nachtschränken, (pol.) Tische,
Stühle, eine Patentspiralmatratze, pol. Kommoden, 1
Gitarre, 1 Mandoline, 1 Küchenherd, 1 Füllkessel, 2 Gio-
schänke, Spiegel, 2 Kinderliege- und Sportwagen, 1
weißemail. Küchenherd fast neu, Ausziehtisch, 1 Blumen-
krippe, 1 Kausstuhl, 1 Badewanne, div. Gewichte, Kom-
moden, Saalofen, 1 Photo-Apparat, Küchenschränke und
Tische, Aufstellmaschinen, Herrenkleider und vieles Angenante.

Befichtigung 1 Stunde vorher.

Karl Knapp

beeidigter Taxator und öffentl. angestellter
Versteigerer für den Overtaunuskreis

619)

Telefon 1087

Übernahme von Versteigerungen, Ausführungen von
Taxationen zu kulantem Bedingungen.

AHRRÄDER

beste Marken

Diamant, Allright,
Triumph und Pfeil.

Großes Lager in Ersatzteilen.

Reparaturwerkstatt

bequeme Teilzahlung

Fahrradh. Röder

Haingasse 13 Jnh. H. DIEHL 457 Haingasse 13

Stenographen-Verein, „Stolze Schrey“

Weitere Anmeldungen für den neuen

Anfänger-Kursus

werden in der ersten Unterrichtsstunde, Freitag den
11. März abends 8 Uhr in der Berufsschule,
Elisabethenstr. Nr. 16, entgegengenommen.
Für Erwerbslose ist der Unterricht kostenlos.
612) Der Vorstand.

PS. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Bundeswett-
schreiben in Wiesbaden finden die Schreibübungen für
unsere Mitglieder bis auf weiteres Dienstag und
Freitag abends 8 Uhr ab in der Berufsschule
statt.